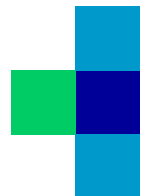


Situation pflegender Angehöriger – Was kann zur Verbesserung getan werden?

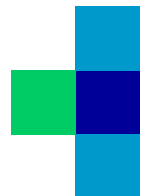
Prof. Dr. med. Elmar Gräbel

Zentrum für Medizinische Versorgungsforschung der
Psychiatrischen Universitätsklinik Erlangen,
Alzheimer Gesellschaft Mittelfranken e.V.,
Angehörigenberatung e.V. Nürnberg



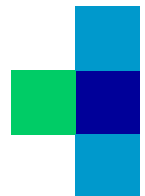
Handlungsempfehlung 1

Die häuslichen Pflegeengagements sollten so gestaltet werden, dass sich **mehr Männer** angesprochen fühlen, häusliche Pflegetätigkeiten zu übernehmen. Vor allem für diejenigen, die erwerbstätig sind, sollten die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass **Pflege- und Erwerbstätigkeit besser als bisher kompatibel** sind.



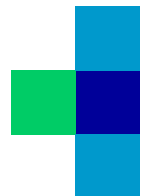
Handlungsempfehlung 2

Die Erwerbsbedingungen sollten so weiterentwickelt werden, dass für pflegende Angehörige die vorübergehend den Umfang ihrer **Erwerbstätigkeit einschränken oder zeitweise ganz aufgeben, keine längerfristigen Nachteile** entstehen.



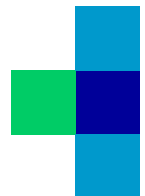
Handlungsempfehlung 3

Es sollten Strukturen und Maßnahmen gefördert werden, die die pflegenden Angehörigen motivieren, **Entlastungsangebote anzunehmen** (z.B. durch systematische Empfehlungen der Hausärzte).



Handlungsempfehlung 4

Es sollte ein Warnsystem entwickelt werden, um **Versorgungsdefizite rechtzeitig zu erkennen**. Außerdem sollten Versorgungsangebote entwickelt und erprobt werden, die es **alleinlebenden pflegebedürftigen Menschen** ermöglichen, möglichst lange zu Hause ein adäquates Leben zu führen.



Handlungsempfehlung 5

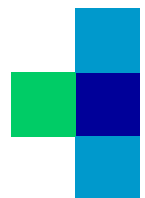
Um die teilweise defizitäre Versorgungssituation zu verbessern, sollten

(1) **Angebote besser bekannt** gemacht werden.

(2) Dort wo Lücken existieren, sollte die regionale **Verfügbarkeit** der Angebote verbessert werden.

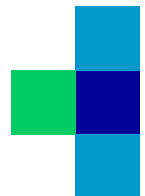
(3) Die **Qualitätskriterien** der Angebote sollten an die Wünsche der pflegenden Angehörigen angepasst werden.

(4) Die **Finanzierungsmöglichkeit** zur Nutzung der Entlastungsangebote sollte verbessert werden – insbesondere in den Fällen, in denen die Zuzahlungsmöglichkeiten der Familien eingeschränkt sind.



Handlungsempfehlung 6

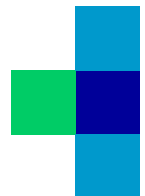
Es sollten niedrigschwellige, **kulturspezifische Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote** geschaffen werden, bei denen Sprachbarrieren abgebaut sind, da sie mit interkulturell geschultem bzw. interkulturellem Personal ausgestattet sind.



Handlungsempfehlung 7

Zwei Bereiche von Maßnahmen sind unter dem Gesichtspunkt der **Versorgungsforschung** auf Auswirkungen und Wirksamkeit zu untersuchen:

- (1) **Passgenaue** krankheitsspezifische Angebote (z.B. der Facharztbesuch zu Hause bei multimorbiden nicht mobilen Patienten) und
- (2) **Ressourcen erhaltende Therapien.**



Quellennachweis

Die Handlungsempfehlungen sind nachzulesen in:

Gräbel E, Adabbo R: Belastung pflegender Angehöriger.

In: Becker-Stoll F, Klös H-P, Rainer H, Thüsing G

(Hrsg.), Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“. München: ifo Institut (2012) S. 283-311.

